No. 12. 1. Dezember 1911. VII. Jahrgang.

Okkultistische

Rundschau.

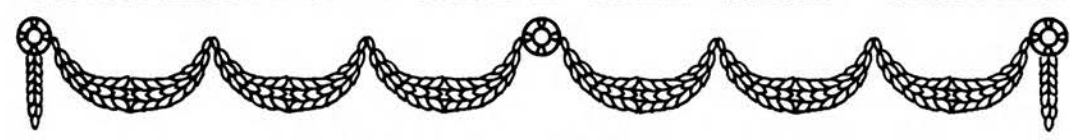
Monatsschrift.

Organ des Deutschen Spiritualisten-Bundes.

Herausgegeben vom Deutschen Spiritualisten-Bund.

Verantwortlicher Redakteur (zugleich Sekretär des D. Sp.-B.): Wilhelm Weege, Chemnitz, Zwickauer Str. 96. Druck: Otto Gerber, Chemnitz, Fritz Reuter-Str. 13. — Redaktionsschluß: Am 15. des Monats. — Jeder Mitarbeiter vertritt seine vorgebrachte Meinung selbst. — Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile 15 Pfg. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Abonnementspreis: Durch die Post oder durch den Buchhandel bezogen vierteljährlich Mk. 1.50. — Bundesmitglieder erhalten die Okkultistische Rundschau umsonst.

Inhaltsverzeichnis.



Weihnacht 1911.

„Ehre sei Gott in der Höhe", so sangen,
Freude verkündend, die himmlischen Scharen.
Was die Propheten verkündet seit langem,
Soll allen Völkern nun widerfahren.
Zu unserer Seelen Rettung erkoren,
Ward in der Weihnacht der Heiland geboren.

Er ist in Knechtesgestalt uns erschienen,
Den Gottes Huld zum Erlöser gesendet,
Und den im Himmel die Seraphinen
Preisen, er hat sich uns zugewendet.
Lobet den Herren, ihr Völker der Erden,
Denn er befreit uns von Sündenbeschwerden.

Dankeshymnen, steigt auf zu dem Throne,
Denn der Erretter ist heut' uns geboren.
Nahet in Demut, ihr bangenden Seelen,
Flehet um Gnade, ihr seid nicht verloren.
Hört, ihr Betrübten, mit Sünden beladen,
Er will am Quell ew'ger Liebe uns baden.

Glocken verkünden's mit ehernem Munde,
Jubel durchdringt die entferntesten Lande.
Wohl uns ob solcher beglückenden Kunde,
Die uns enthebet von Sünde und Schande.
Stimmet mit ein in gewaltigen Chören,
Lasset zum Danke den Lobgesang hören:

„Ehre sei Gott in der Höhe
Und Friede auf Erden
Und den Menschen ein Wohlgefallen."

Berthold Nitzschke.

Zum Jahresschluß.

Liebwerte Gesinnungsfreunde und -freundinnen!

Im ersten Heft dieses nun zu Ende gehenden Jahrganges richteten wir an unsere Mitarbeiter, Mitglieder und Leser die Bitte, die Bundes- und Schriftleitung in dem Kampfe für unsere Bewegung, jeder nach seiner Art, kräftig zu unterstützen. Wenn die damit verknüpften Hoffnungen auch nicht alle ihre Erfüllung gefunden haben, so fühlen wir uns im Rückblick auf das Erreichte doch gedrängt, allen denen, die uns hilfeleistend zur Seite standen, hiermit herzlichst zu danken; denn auf das Resultat der in diesem Jahre gemeinsam geleisteten Arbeit können wir, angesichts der für uns maßgebenden Verhältnisse, immerhin mit Befriedigung zurückblicken.

Ebenso wie unsere gesch. Mitarbeiter bestrebt waren, der Schriftleitung für unser Bundesorgan inhalts- uud lehrreiche schriftstellerische Beiträge zu übermitteln, ebenso fühlten sich erfreulicherweise auch eine Anzahl uneigennütziger Mitglieder getrieben, unsere Weltanschauung dadurch zu fördern, daß sie der Bundeskasse kleinere oder größere freiwillige Geldspenden überwiesen und dadurch die Bundesleitung instand setzten, endlich die schon jahrelang projektierte Agitationsbroschüre herausgeben zu können. — Leider ist die Auflage dieser Werbeschrift, die nicht nur bei unseren Mitgliedern, sondern auch bei uns Fernstehenden eine sehr gute Aufnahme fand, schon vergriffen. Wir sagen „leider", weil zu einer neuen Auflage noch der dazu notwendige Mammon fehlt.

Darum appellieren wir auch heute wieder an die Arbeits- und Opferfreudigkeit unserer Gesinnungsfreunde und hoffen zuversichtlich, daß sie uns auch im neuen Jahre als treue und tapfere Kämpen mit Rat und insbesondere mit der Tat zur Seite stehen, unentwegt das Banner des Spiritualismus hochhalten und die Bundesleitung nach wie vor freudig unterstützen werden. — Da der Mensch von jeher die Darbringung von Gaben bezw. Dankopfern mit Vorliebe an irgend ein Ereignis, das in der Weltgeschichte einen Wendepunkt bedeutet, knüpfte, so wollen wir auch nicht verfehlen, auf das nahe bevorstehende, für die Christenheit so bedeutsam gewordene Fest der Liebe — das Weihnachtsfest —, mit dem Gaben austeilenden Weihnachtsmann, hinzuweisen, mit dem Wunsche, daß derselbe auch recht oft bei der Kassenstelle des »D. Sp.-B.« Einkehr halten möge.

In agitatorischer Hinsicht ist dies zu Ende gehende Jahr für den Bund nach außen hin zwar ein ruhiges gewesen; aber für die Bundesleitung, die nach Kräften bestrebt war, die innere Organisation zu heben, war es ein desto arbeitsreicheres. Wenn auch der Erfolg diese Arbeit noch nicht in dem Maße krönte, wie es wohl wünschenswert gewesen wäre, so darf man doch hoffen, daß in nicht allzuferner Zeit auch die Früchte dieser Arbeit heranreifen werden.

Die Bundesleitung erblickt, wie bereits erwähnt, in der Ausbauung der inneren Agitation und Organisation eine ihrer Hauptaufgaben. Sie geht dabei von dem Gedanken aus, daß einer Ausdehnung nach außen hin die innere Kräftigung vorangehen muß. Diese unsere Bemühungen sind denn auch nicht ganz erfolglos geblieben; denn die Mitgliederzahl des Bundes hat, wenn auch nicht quantitativ, so doch qualitativ zugenommen.

Aber wenn auch unsere gegenwärtigen Mitglieder — man darf es freudig konstatieren — zum größten Teile eine von spiritualistischen Wahr-

heiten durchdrungene und mit der Bundesleitung konform gehende, treue Anhängerschar des »Deutschen Spiritualisten-Bundes« bilden, so ist dies angesichts der noch zu verwirklichenden Aufgaben immerhin doch nur ein ganz kleiner Schritt nach vorwärts, und sollten die zu erstrebenden Ziele nicht doch in nebelhafte Ferne entschwinden, dann muß jedes Bundesmitglied als wahrhafter Spiritualist im aufrichtigen, begeisterten Tatendrang und gewissenhaften Pflichtbewußtsein auch ferner voll und ganz seinen Posten ausfüllen, um in selbstloser, objektiver Betätigung unsere Weltanschauung durch Förderung der Bundesbestrebungen mit zum Siege zu verhelfen.

Daß dabei das Bundesorgan, die »Okkultistische Rundschau«, auch ferner die Hauptrolle spielen muß, dessen sind wir uns wohl bewußt, und es gereicht uns zur Freude, auf Grund liebenswürdiger Zusage verschiedener psychologischer und mit dem Okkultismus bestvertrauter Schriftsteller schon jetzt mitteilen zu dürfen, daß es unserer »Rundschau« auch im kommenden Jahrgange an interessantem und belehrendem Stoff nicht mangeln wird. — Soll jedoch das gedruckte Wort nicht ungehört und wirkungslos verhallen, dann bedarf es, wie schon gesagt, der eifrigen und selbstlosen Mitarbeit eines jeden Lesers unseres Bundesorgans.

Kein Talent darf brach liegen. Wer die Feder nicht zu führen versteht, kann in seinem Kreise von Mund zu Mund agitieren, durch Verbreitung der »Rundschau« an geeignete Personen für unseren Bund Mitglieder werben oder durch freiwillige Geldspenden und pünktliche Steuerentrichtung, durch Vertreibung der 10 Pf.-Agitationsmarken, sowie durch Erteilung von Inseratenaufträgen usw. die Bundesleitung in ihrer Agitations- und Organisationsarbeit wesentlich unterstützen. — Das Januarheft eignet sich besonders gut zu Neujahrsgratulationen der Gesinnungsfreunde untereinander. Ein gegenseitiger Neujahrs-Glückwunschaustausch im Inseratenteile würde nicht nur der Bundeskasse einen finanziellen Vorteil bringen, sondern auch durchaus der spiritualistischen Gesinnung entsprechen und außerdem noch den nicht zu unterschätzenden idealen Wert des Zusammengehörigkeitsgefühls in sich schließen und in vielen Fällen gewiß auch den gegenseitigen Gedankensaustausch durch Korrespondenz oder persönliches Nähertreten fördernd unterstützen.

Eine nicht warm genug zu empfehlende Einrichtung, um die Bundesleitung in ihren Agitationsbestrebungen zu unterstützen, ist ferner die Anschaffung von sog. Sammelbüchsen für die Bundeswerbearbeit. Wenn jeder sich verpflichtet fühlte, auch nur wöchentlich 5 Pfennig zur Ausbauung unserer Weltanschauung dieser Sammelbüchse zu opfern, so würde dieses kleine Opfer, das der Einzelne kaum merkt, in der Gesamtheit und im Laufe eines Jahres immerhin zu einem netten Sümmchen anwachsen, zu einem Sümmchen, das, im Interesse unseres Bundes angewandt, der spiritualistischen Weltanschauung nur zum Segen gereichen würde. Die Einführung des Sammelbüchsensystems empfehlen wir insbesondere unseren Bundesvereinen und Zirkeln, deren Mitglieder nebst Gästen zu Vorträgen und sonstigen Veranstaltungen sich an bestimmten Tagen zusammenfinden.

An Gelegenheiten, auf irgend eine Weise die Bestrebungen des »D. Sp.-B.« zu unterstützen und dadurch die sp. Bewegung als solche zu fördern, fehlt es also nicht. Zur Förderung unserer Sache kann jedes Mitglied etwas beitragen, wenn wirklich der gute Wille dazu vorhanden ist. Denke keiner, seine Gabe sei gering, um Nutzen zu stiften. Im Gegenteil, selbst das kleinste Opfer ist in der Gesamtheit wertvoll; denn: viele Wenig machen ein Viel!



Und darum wollen wir im Hinblick auf die Vergangenheit auch der Zukunft getrost entgegensehen, in der Hoffnung, daß unsere Anregungen auf recht empfänglichen Boden fallen, in vielen Herzen einen harmonischen Widerhall finden und zu wahrhaft christlich-spiritualistischer Betätigung sich verdichten mögen.

I. A.: *Wilhelm Weege.*

Sind die Seelenkräfte an bestimmte Organe gebunden?

Von *William Uhlmann*, Chemnitz.

Schon im grauen Altertum befaßten sich hervorragende Forscher mit der Untersuchung der Seele, jenes geheimnisvollen Etwas, was als abgegrenzte Einheit, eine Individualität, bewußtes und unbewußtes Leben in sich trägt. Jede Persönlichkeit, jede Individualität hat aber eine innere Organisation und äußere Form. Mag die Individualität grobmateriell, also sichtbar, oder feinmateriell, ätherisch oder unsichtbar sein, das tut dieser Gesetzmäßigkeit von seelischer Energie keinen Abbruch. Wenn wir in der Natur in organischen Formen beseelte Lebewesen sichtbar wahrnehmen, so liegt kein stichhaltiger Grund vor, sogenannte feinmaterielle oder ätherisch organisierte Lebewesen zu leugnen, weil wir sie nicht sehen.

Schon Platon lehrte, daß die Seele etwas Selbständiges vom Körper sei und denselben forme und bilde. Sein Schüler Aristoteles nahm dagegen an, daß die Seele den Körper nicht souverän beherrsche, sondern daß sie vom Körper abhängig sei, sich mit demselben entwickle, mit ihm verwachsen sei und daß auch der Körper den Geist beeinflussen könne. Beide Anschauungen ergänzen sich und sind richtig, denn das Körperliche kann auf das Geistige ebenso unumschränkt wirken wie der Geist auf den Körper. In einem gesunden Körper kann nur ein gesunder Geist wohnen. Liebe, Gebet und Glauben wirken auf den Körper ein und erwecken äußere Schönheit. Man betrachte nur einmal die Madonnengesichter und schön gebildeten Oberköpfe von Personen, wie man sie in Gegenden, wo das kirchlich Fromme sehr gepflegt wird, antrifft; man wird da finden, daß sich das Schillersche Wort: „Der Geist ist es, der sich den Körper baut", bewahrheitet. Aristoteles, der Vater der modernen Naturwissenschaft, sah mehr objektiv die Natur, er sah schärfer das Reale, im Gegensatz zu Platon, dem Ideal- und Schönheitsphilosophen. Die Anhänger Platons huldigten der idealen Weltanschauung, während die von Aristoteles nach und nach zum modernen Materialismus gekommen sind, das Evangelium von „Kraft und Stoff" predigen und den Geist als Ausfluß der Materie und an diese gebunden betrachten. Für die Frage nach der Unsterblichkeit der menschlichen Seele ist es aber von besonderer Wichtigkeit, darzulegen, ob die Seelenkräfte, ob Willen, Bewußtsein und Empfinden an bestimmte Organe gebunden sind. Früher suchte man den Sitz der Seele im Körper an verschiedenen Stellen. Die alten Kirchenväter waren der Ansicht, die Seele wohne im Herzen. Einzelne griechische Philosophen lehrten, daß das Studium der Seele im Zwerchfell und dessen Bewegungen zu suchen sei. Da viele seelische Äußerungen tatsächlich das Zwerchfell in seiner Bewegung beeinträchtigen und Atmung und Verdauung besonders auf dasselbe einwirken, kam man zu dieser Ansicht und nannte die Seelenlehre und Seelenkunde Phrenologie, weil Phreno das Zwerchfell bedeutet. (In dessen Nähe befindet sich das Sonnengeflecht, eine starke Nervenverzweigung des sympathischen Nervensystems.)

Man hat den alten Seelebegriff umgewertet und aufs Gehirn, dessen Bauart und Umhüllung, der Schädelform übertragen.

Cartesius (1596—1650) vermutete die Seele in einem kleinen, wahrscheinlich verkümmerten Organ am Zwischenhirn, der Zirbeldrüse; ein späterer Forscher, der Franzose Lapeyrouse (1744), mutmaßte die Seele im Gehirnbalken, mit dem die beiden Hälften des Großhirns zusammenhängen.

Die Anbahnung einer naturwissenschaftlichen Geisteslehre haben wir besonders dem deutschen Gehirnanatom Dr. Franz Joseph Gall (1758—1828) zu verdanken. Gall trieb eingehende Studien über den Gehirnbau von Tieren und Menschen und begründete die Gehirnanatomie und Gehirnphysiologie. Er praktizierte in Wien, fand viele Anhänger, aber noch mehr Gegner, die ihn bekämpften und zwangen, Wien zu verlassen.

Wenn auch Galls Schädellehre in ihrer krassen Durchführung unhaltbar ist, so liegt ihr doch eine Anschauung zugrunde, die jetzt in der Nervenheilkunde und Psychologie eine maßgebende Rolle spielt. Noch heute kann die anatomische Wissenschaft nicht ohne die bahnbrechenden Vorarbeiten dieses genialen Mannes auskommen. Wenn auch seinem System viele Mängel anhaften, so fand er doch Wahrheiten, die für alle Zeiten Geltung haben werden. Die Lehre von der Lokalisation der geistigen Fähigkeiten feiert denn auch seit Jahren ihre Auferstehung.

Gall, groß im analytischen Denken, drang aber nicht in die Tiefen des Lebens und der Seele ein. Er blieb an der oberflächlichen Erscheinungsform der Natur hängen, er war ein Materialist, der die geistige Welt und Geistwesen leugnete und alles Geistige tatsächlich nur an das Gehirn gebunden hielt.

Auch der große Physiognome Heinrich Bossard, der im Gesicht und aus der Schädelform vortrefflich zu lesen verstand, dazu die stoffliche Beschaffenheit des Blutes und Art des Temperaments bei seinen Beurteilungen in Betracht zog, vertrat positiv die Anschauung, daß, da Bewußtsein, Denken und Willen an das Gehirn gebunden wäre, ein Fortleben des Geistes nicht möglich wäre, da das Gehirn beim Tode zerfalle. Bossard, ein wirklich hervorragender praktischer Psychologe, soll im Jahre 1871 an den Pocken gestorben sein. Wenige Jahre vorher war durch Virchow und andere bedeutende Forscher die Bedeutung der Zelle für alle Zeiten durch großes Tatsachenmaterial festgelegt worden. Die Hutersche Psycho-Physiognomik hat in ihrem System die Gesetze vom Wesen und Aufbau der Zelle zur Grundlage. Sie rechnet nicht allein mit der Form und Stoffbeschaffenheit, sondern zieht auch die Spannung, Strahlung und Emanation der Gewebe in Betracht. Dadurch ist sie anderen Systemen weit überlegen und gibt als originale Formenpsychologie einen tieferen Einblick in die Psyche des Menschen. Sie verneint nicht die Unsterblichkeit der Menschenseele, sondern schlußfolgert sie als unabänderliches Weltgrundgesetz.

Wenn man den Einwurf erhebt, der Geist sei ausschließlich an das Gehirn gebunden, es könne daher keinen gehirnlosen Geist oder Geist außerhalb des Gehirns und somit keine individuelle Unsterblichkeit geben, so ist dem zu erwidern, daß dieser angeführte Lehrsatz der Phrenologie nur zum Teil und nicht ausschließlich zutrifft. Trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß das Gehirn einen bedeutenden Anteil am geistigen Leben hat.

Wir dürfen aber nicht vergessen, daß, bevor überhaupt Nervenmasse und Gehirn entstand, bereits beim Embryo Leben und Seele vorhanden war.

Daraus geht klar hervor, daß wenigstens die Ursachen des Seelenlebens

nicht allein vom Gehirn abhängig gemacht werden können, daß also die Lebensenergie in anderen Kräften, Formen und Ausdrucksmitteln unabhängig vom Gehirn wirken kann.

Schon die niedersten Lebewesen, die sogenannten Moneren, geben uns hierüber tiefern Aufschluß. Diese Schleimklümpchen sind, chemisch-physikalisch betrachtet, eine eiweißartige Substanz, eine festweiche, stickstoffhaltige Kohlenstoffverbindung. Diese aus dem Urschleim gebildete Eiweißsubstanz ist für chemische, mechanische und elektrische Reize empfänglich, und es muß denselben aus diesem Grunde Empfindungsfähigkeit zugesprochen werden.

Chemisch-physikalische Kräfte vermögen allein kein Protoplasma zu bilden, sondern dem lebenden Individuum müssen noch weitere Kräfte zugrunde liegen, welche die Lebensfähigkeit in sich schließen.

Das Moner pflanzt sich durch selbstgewollte Teilung fort. Wenn aber die eigene Iniative und nicht äußere Ursachen bei den Moneren die Ein- und Abschnürung, wodurch sich dieses Lebewesen teilt und fortpflanzt, verursachen, so beweist das, daß die Seelenkräfte nicht an bestimmte Nervenorgane gebunden sind, sondern eher da waren als diese, und erst die tieferliegenden Kräfte im lebenden Individuum haben die später entstandenen Organe, Nerven und Gehirn, geschaffen.

Es kann das Seelische auch ohne Gehirn schon in der lebenden Materie wohnen, das beweisen uns die Transfusionsexperimente der bekannten Physiologen Dr. Hans Friedenthal in Berlin und Prof. Nukall in London. Spritzt man beispielsweise das Blut verwandter Tiere einander ein, das eines Hasen einem Kaninchen, so verträgt es sich; das Blut eines Fuchses, einem Jagdhund eingespritzt, kämpft denselben Kampf auf Leben und Tod, wie die beiden im Leben sich konträr stehenden Tiere. Es sind wiederum die unsichtbaren empfindenden Kräfte, die im Blut des Hasens oder Kaninchens das Blut des Raubtieres empfinden.

Ernst Haeckel, unser großer deutsche Biologe, nahm 1866 eine Seele der Zelle an, doch führt er sie auf chemische und mechanische Vorgänge zurück. Wie sich Ernst Haeckel eine Seele denkt ohne Annahme einer besonderen Energie, wie gerade er, der sonst überall Kraft und Stoff bewertet, dieses bei der höchsten Energieform der Zelle außer acht läßt, ist ohne Zweifel ein sonderbares Versehen eines großen Naturforschers und läßt sich nur psychologisch dahin erklären, daß selbst großen Meistern große Fehler unterlaufen können.

Wenn sich die geistigen Energien soweit entwickelt, verfeinert und konzentriert haben, daß sie die unsterbliche Einheit der Seele eines Individuums bilden, überdauern die Seelensubstrate den materiellen Tod, denn nach dem Gesetz von der Erhaltung der Kraft kann diese individuelle Lebensenergie mit dem stofflichen Zerfall des Körpers kein Ende nehmen.

Je weiter die Entwicklung der Seele fortschreitet, entledigt sie sich immer mehr der anhaftenden Schwerstoffe und löst die Beziehung zur Materie. Sie setzt dann als entwickelte feingeistige Individualität unabhängig von materiellen Organen die Weiterentwicklung in ätherischen Formen und Daseinsstufen fort, bis sie die höchste geistige Qualität, Heiligkeit und Glückseligkeit erreicht hat; denn gibt es Empfinden und Seele, so gibt es auch individuelle, bewußte Lebewesen in allen grob- und feinmateriellen Formen. Je verfeinerter und edelgeistiger die Individualität ist, desto verfeinerter muß auch die Form und Organisation derselben sein. Die Weltanschauung der Zukunft lautet daher nicht Stoff und Kraft, sondern Stoff, Empfinden, Kraft und Form, und in allem das Leben.

Über die gemeinsame Quelle der persönlichen und gesellschaftlichen Übel und Leiden.

Von Dr. phil., med., scient. et lit. *Eduard Reich* zu La Panne-Bains in Belgien.

(Schluß.)

Den besten Beweis für die Wahrheit des Ausgesprochenen liefert die Tatsache, daß überall dort, woselbst der Kampf um Leben und Habe an Stärke und Erbitterung zunimmt, Entartung, Verbrechen, Selbstmord, Wahnsinn, Blödsinn, Laster, falsche Weltanschauung, verkehrte Theorien, materielles Elend einerseits, Üppigkeit andererseits zunehmen und niedere Leidenschaften Oberwasser gewinnen. Man glaubt oft, im Pandämonium zu sein, wenn man seinen Weg durch die Welt des Alltags nimmt. Und wie leicht wäre dem Kampfe um das Bestehen der Stachel genommen, aller blutige und schädigende Streit des Menschen gegen Seinesgleichen und andere Kreaturen zu Ende, ja das Ringen mit den Gewalten der Natur eher heilsam, als unheilsam, wenn man Egoismus ausschaltete aus dem System des Lebens und Wirkens, und religiöse, sympathische Gefühle einschaltete, denselben volle, freie Wirksamkeit sicherte, Selbstsucht auf den normalen Trieb der Selbsterhaltung zurückleitete, und letzteren mit Altruismus in Harmonie brächte. Damit wäre die große gemeinsame Quelle fast aller Übel und Leiden ausgetrocknet; zunächst wären die Hauptursachen der physischen und moralischen Krankheiten sicherlich gebannt.

In der auf Egoismus gegründeten Staatsgesellschaft macht jedes größere Ringen um Leben und Habseligkeiten krank, weil es Disharmonie und Überanstrengung bewerkstelligt, die Organe frühzeitig und einseitig abnutzt, die seelischen Energien erschöpft, mit Schädlichkeiten und Giften die Organisation belastet, und zu Hantierungen nötigt, welche der Natur des Individuums physisch und moralisch entgegen sind. Zahlreiche Volkskrankheiten werden mittelbar durch verhängnisvollen Einfluß der Nationalökonomie, Jurisprudenz und Sozialpolitik des Egoismus zum Leben gerufen und vernichten die Wohlfahrt, insbesondere der armen und gedrückten Klassen. Mangel an Geld bedeutet innerhalb der auf dem Grunde von Selbstsucht erbauten Staatsgesellschaft Überhäufung mit Krankheit und den mannigfaltigsten Übeln und Leiden. Wenn die Arbeit riesenhaft und Geld knapp ist, treten Zustände entsetzlicher Art ein, und alle Momente, welche Hungersnot, Krankheit und Verbrechen erzeugen, finden besten Boden üppigen Gedeihens. Volkskrankheit haust ohne Rücksicht und reißt Tausende der besten Mitglieder der Gesellschaft in des Todes Schlund. Solches verursacht nicht allein moralischen, sondern auch materiellen Schaden, verbreitet Siechtum und treibt halbe Legionen in den Abgrund schwarzen Elends.

Mit alledem werden die sozialen Gegensätze von arm und elend, reich und üppig fortschreitend schärfer, und an beiden Polen der Säule entwickeln sich mehr oder minder gefährliche, materielle und moralische, persönliche und gesellschaftliche Zustände. Überall werden die Normen der Natur gebrochen, der Fruchtboden der Entwickelung verdorben, so daß schlechte Anlagen und Eigenschaften blühen und wuchern, vorzügliche aber erlöschen und verderben. Man läßt sodann die Staatsbewohner defilieren und bemerkt, daß mehr als neunzig Prozent derselben in sämtlichen Farben der Ausartung schillern und nach allen Pfühlen der Sünde und des Lasters stinken. Die wenigen Prozente Unversehrter verhindern das vollständige Versinken der ganzen Gemeinschaft und sind die Säulen, auf welchen Hoffnung ruht für bessere Zeiten.

Je mehr Krankheit, Übel und Gebrechen, desto mehr Entartung, Leiden und Verbrechen. Denkt man sich Egoismus und praktischen Materialismus hinweg, so wird man pandemische leibliche und seelische Verkrüppelung, Lasterknechtschaft und Verbrechertum vergebens mit der Laterne suchen, auch manche Arten von Bazillen nicht im Mikroskope sehen. Verbrechertum und verwandte Erscheinungen wären ohne Herrschaft des egoistischen Systems garnicht denkbar; es könnten wohl zuweilen Unholde auftauchen im Staate der altruistischen Gegenseitigkeit, aber Verbrechertum als besondere Kategorie wäre absolut unmöglich. Zur Erzeugung einer solchen gehören Faktoren, welche nur dem systematischen Egoismus und praktischen Materialismus entspringen.

Unzähligen physischen und moralischen Verkrüppelungen begegnet man in den Staatsgesellschaften, welche auf den Grundfesten gemeiner Selbstsucht sich erheben. Man braucht nicht zu blicken in Hospitäler und Gefängnisse, um Wunder von Entartung zu bemerken, schon ein Gang durch die Straßen großer Städte ist hinreichend, um so manchem erschrecklichen Beispiel zu begegnen. Und woher diese Verdrehungen des normalen Typus, die abschreckenden Ungeheuerlichkeiten, welche nur allzu oft die ganze Seele ergreifen, laut und schmerzlich aufschreien machen? Sie kommen in letzter Reihe von den satanischen Wirkungen des Egoismus als System, weiter von dem hierdurch erzeugten physischen und moralischen Elend, der verkrüppelten Jurisprudenz und naturverhöhnenden Sozialpolitik. Die scheußliche Barbarei der Gesetze des Eigentums und deren henkerhafte Ausführung treiben große Bruchteile der Bevölkerung in schwarzes Elend, Erbitterung, Verzweiflung. Wenn man dem Weichtier die Schale wegnimmt, so hat man dessen irdisches Sein beschlossen; wenn man den Menschen seiner notwendigen Gebrauchssachen beraubt, hat man die gleiche Niedertracht vollzogen. Jedes Wesens Wohlfahrt und Gesundheit, Gemütsverfassung und Geistigkeit stehen in ganz bestimmtem Verhältnis mit Gebrauch oder Nichtgebrauch von Gegenständen, an welche es sich gewöhnt, die ihm nicht allein notwendig, sondern auch lieb geworden. Plünderung, sei selbe im Namen des Gesetzes oder in einem anderen ungereinigten Namen vorgenommen, empört nicht allein durch Brutalität, sondern bringt auch Erkrankung von Leib und Seele, weil sie der Mittel der Pflege von Gesundheit, Geist und Sitte beraubt und die äußere Ehre vernichtet. Menschen, denen solches schreckliches Los widerfährt, verlieren meist das Gleichgewicht, erkranken, ergeben sich Lastern, werden Verbrecher und geschworene Feinde der ganzen Staatsgesellschaft.

Hat jeder von vornherein sein unnehmbares festes Eigentum und wird mit allen beweglichen Bedürfnissen, an deren Beschaffung auch er mit bestem Wissen, Wollen und Gewissen arbeitet, in reichlichem Maße durch die Magazine der öffentlichen Verwaltung ohne das blödsinnige, kindische und grausame Wieviel-Soviel bedacht, so gibt es nicht allein keinen Markt und keine Konkurrenz, sondern auch keine Eigentumsgesetze mehr, und Henker, Büttel, Kerkermeister, Rechtsverdreher und andere dunkle Ehrenmänner haben aufgehört, die Jurisprudenz zur Geißel und zum Anlaß sporatischer und pandemischer Übel zu machen. Was allgemeine Gesundheit und Sittlichkeit verbürgt, den Kampf um das Sein des Stachels beraubt und mildert, hält Erkrankung ferne, gleichwie Entartung, Verbrechen, Laster und alle schweren Übel.

Gibt es keine Extreme des Besitzes, weder Geld, noch Börse und Erwerb, sondern nur frohe Arbeit, Sicherheit und freundlichen Verkehr, so werden alle guten Zwecke erreicht ohne Schmerz

und Tränen, ohne Bitterkeit und Groll, und diese Tatsache wirkt veredelnd auf Zeitgenossen und zukünftige Geschlechter. Bestehen alle jene Naturwidrigkeiten nicht, so ist auch niemals davon die Rede, daß nur ein Individuum, bei sonst gutem Verhalten physischer Art, in das Wirrsal der Dunkelheit und des Leidens gerate, ausgeartete Nachkommen erzeuge und schwere Übel verewigen helfe; es ist jeder Anlaß zum wirklichen Bösen genommen und alle Welt entäußert sich der krankhaften Zustände und Übel, welche im Laufe der Jahrtausende durch Betätigung zügelloser Selbstsucht und Naturwidrigkeit in allen Stücken erworben wurden. Die ganze falsche Gesittung erscheint bei vorurteilsfreier Betrachtung großen Teils als jammervolles Machwerk des Egoismus, und dort, woselbst von normaler Zivilisation gesprochen werden kann, woselbst Vernunft Anerkennung findet, Religion kein leeres Wort ist, gesunde Instinkte walten und hohe Ideale gepflegt werden, haben auserlesene Persönlichkeiten Egoismus ferne gehalten und dem Netze seines infernalischen Systems sich entzogen.

Dort waren weder Üppigkeit noch Elend, weder Krankheit, Siechtum und Entartung, sondern Gesundheit, Wohlfahrt, Heiligkeit des Lebens der Familie, Religiosität und Weisheit, und jene gemeinsame Quelle der gesellschaftlichen Übel und Leiden bekundete nichts von schwerer Wirksamkeit. Mit Hervortreten und Herrschaft von Egoismus und praktischem Materialismus waren zu allen Zeiten sämtliche Paradiese des irdischen Reiches zu Ende und gelangten Schauspieler und Statisten auf die Bühne des Welttheaters, deren Zustände ihnen und ihrem Publikum mehr Leiden als Freuden verursachten. Und was trieben und treiben diese elenden Figuranten! Sie trieben Markt und Konkurrenz, welche den Pfuhl ausmachen von Verbrechen und Sünde, Schandsäulen der Menschheit sind. Es kann nichts Unsittlicheres und Heiloseres gedacht werden, als Markt und Konkurrenz, und mit Lotterie setzt der Staat die Krone unverschämter Sittenlosigkeit und Räubertums sich auf.

Jederzeit und allerorts ist der rote Faden, der durch das Reich der Übel und Leiden sich windet, Selbstsucht; von dieser geht das Heer der Ursachen zum größten Teile aus. Gegen die aus Egoismus quellenden Veranlassungen sind die anderen Ursachen Kinderspiel und können beziehungsweise leicht bekämpft werden. Egoismus aber verhält sich wie der Tintenfisch, welcher seine Saugröhren überall anlegt und wirken läßt und jede Organisation zerstört. Der größte Teil der Ursachen von Übeln und Leiden, welche nicht aus Selbstsucht quellen, bekommt bald Fühlung mit Egoismus und verstärkt damit seine unheilvolle Kraft. Will man letztere vermindern, so ist es nötig, den egoistischen Bestandteil aus der Verbindung zu werfen.

Dieser Vorgang muß zuerst und zuletzt in der Seele sich vollbringen; denn außerhalb der Seele gibt es keine Selbstsucht. Der Selbstsucht geht Selbstzucht unmittelbar und wirksamst zu Leibe. Dieselbe muß unterstützt und gekräftigt werden durch die bereits erwähnten Mittel der Moral und Physik, der Religion und Pädagogik, der gesamten Hygiene und sozialen Politik. Die Hauptsache jedoch bleibt immer, daß jedes Individuum und jede Gemeinschaft strengste Selbstzucht übe, und weise und edel, gesund und religiös in wahrem Sinne sein wolle.

Die Bestimmung des Menschen.

Eigenbeitrag von Prof. *Arminius*.

Die materielle Schöpfung, aus Millionen von Sonnensystemen bestehend und in einem gigantischen, elliptischen Ringe angeordnet, umkreist in 25 920

Jahren einmal das Zentrum des Universums, und nach dem Willen des hier thronenden „Großen Geistes“ setzen auch die Planeten unseres Sonnensystems, durch ihre ewig wechselnde Konfigurationen, geheimnisvolle Naturkräfte in Bewegung, deren Einflüsse auf das Geschick von Nationen, Ländern, Städten, bis herab zum einzelnen Menschen einwirken. Eine Serie von 70 Sonnen- und Mondfinsternissen wiederholt sich immer wieder an denselben Daten der Monate während jeder Periode von 649 Jahren, und dieses bildet wichtige Etappen in der Entwicklung der Menschheit, welche durch Zykluse, von den Planeten in gewisser Reihenfolge beherrscht, noch weiter spezialisiert werden. Die Dauer eines Planetenzykluses ist 36 Jahre, und jeder derselben verleiht der betreffenden Generation eine bestimmte Charakteristik. So zeichnete sich im vorigen Jahrhundert der Zyklus des Glücksplaneten Jupiter durch eine mächtig aufsteigende Welle der Empfänglichkeit und Begeisterung für alles Gute und Noble aus und zeitigte Pioniere der Geistwissenschaften, wie Phrenologie, Psychometrie, und vor allem der Aufschwung des modernen Spiritismus. Gemäß dem Naturgesetze, begann die spirituelle Welle sich im nachfolgenden Merkurzyklus zu verflachen, und so ist es nicht verwunderlich, daß Menschen der Jetztzeit, in ihrer Selbstverherrlichung, oft mit Stolz auf die ans Wunderbare grenzenden technischen Erfindungen und Entdeckungen hinweisen, die, lawinenartig anschwellend, im ersten Dezennium des 20. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichten und damit den Merkurzyklus zum Abschluß brachten. Diese nur einseitige Entwicklung des menschlichen Intellekts, im überhandnehmenden Schachergeiste, gepaart mit raffinierter Genußsucht, feiert in gegenwärtiger Zeit ihre höchsten Triumphe, gefährdet jedoch das Gleichgewicht sozialer Einrichtungen, indem jede kommerzielle, arbeitsparende Erfindung unter den heutigen Verhältnissen nur ein Fluch für die Bedrückten ist und den Kampf ums Dasein verstärkt. Doch schon beginnt es sich zu regen, die Gegensätze stehen sich kampfbereit gegenüber, und unter dem Einflusse des streitbaren Mars, in dessen Zyklus wir seit Anfang 1909 für die folgenden 36 Jahre eingetreten sind, stellt sich die menschliche Intelligenz in den Dienst des Fortschritts und bereitet sich vor, mit den Waffen des Geistes, sei es in feuriger Rede oder durch das gedruckte Wort, den Kampf gegen die materialistische Tendenz des Zeitalters mit erneuter Kraft aufzunehmen, in aufsteigender Welle die Erhebung der Menschheit auf ein Niveau höherer spiritueller Weltanschauung anzustreben, das angefangene Werk im Jupiterzyklus fortzusetzen. Unter all den mannigfachen Reformbewegungen der Gegenwart, wie Volkswohlfahrt, Erziehung, Vegetarismus, Bekämpfung des Alkoholismus, gebührt dem Spiritualismus die erste Stellung, denn diese Philosophie des Geistes umfaßt in ihrem Gebiete die definitive Lösung des Problems über die Bestimmung des Menschen, dadurch alle aufgespeicherten Spekulationen, Glaubensanschauungen und Religionssysteme vergangener Jahrtausende turmhoch überragend. Diese Geistlehre erklärt zum ersten Male in unzweideutigen Worten den Sinn der Jakobsleiter, deren unterste Sprosse unsere Erde ist, und die anderen Sprossen führen höher und höher bis hinauf zum Throne des Allerhöchsten. Das Leben im Jenseits ist eine unmittelbare Fortsetzung des Erdenlebens, und eine Anzahl von Erdappendizien, „Sphären“ genannt, bilden die Stufen zum geistigen Aufschwung, ewig vorwärts, aufwärts! Gleich der Jakobsleiter, auf unserer Erde fußend, haben alle anderen Planeten dieselbe Anordnung, d. h. alle Wege führen nach dem Zentrum des Universums, und

auf diesen Wegen oder Stufen steigen die Engel auf und nieder.

Hier kommt die Astrologie in Betracht, denn diese erhabene, von Gott inspirierte Wissenschaft enthüllt in großen Zügen die Vorbedingung zum Erklimmen der Jakobsleiter, indem ein Menschenkind, in einer guten Stunde empfangen und dementsprechend geboren, durch diese Tatsache allein schon einen Vorsprung hat vor seinem unglücklichen Bruder, dessen ungünstiges Horoskop den schnelleren, geistigen Aufschwung behindert und ihn erst nach Jahren, ja Jahrhunderten, den gleichen Standpunkt im Geistleben erreichen läßt. Doch verzage keiner, sondern jeder beherzige die frohe Botschaft der Geistlehre, daß jeder Mensch, den Gottesfunken in sich tragend, niemals in der Ökonomie des Weltalls verloren geht; im Gegenteil, früher oder später, wenn auch erst nach Zehntausenden von Jahren sämtliche Staffeln der Jakobsleiter, in größer und größer werdender Verklärung, überschreitet, bis er schließlich der Vereinigung mit dem „Großen Geiste" teilhaftig wird, und dies ist dann die wahre „Reïnkarnation" = das unveräußerliche Geburtsrecht eines jeden Staubgeborenen.

Eingesandt.

Von *Eduard Gompf.*

In neuerer Zeit mehren sich neben unseren materialistisch und kirchlich gesinnten Gegnern besonders die sog. Zauberkünstler, die sich dann den klangvolleren Namen Antispiritisten beilegen.

Früher nannten sich diese Leute schlechtweg Zauberer, Taschenspieler oder Jongleure. Gegenwärtig jedoch, wo es Mode geworden ist, gegen den Spiritismus zu Felde zu ziehen, klingt das Wort Antispiritist viel „wissenschaftlicher". So mußten denn auch unsere biederen Hexenmeister von damals umlernen und ihrer Fingerfertigkeit frommen Betrug, der ja ganz gut das Publikum amüsierte, gegen den Spiritismus ausspielen lassen. Wenn auch das Wissen dieser Leute über den Spiritismus gleich Null ist, so verstehen sie es doch, mit wissenschaftlichen Phrasen das Publikum zu düpieren. Die Menge, welche den Spiritismus ja nur aus den Zeitungen kennt, glaubt natürlich, so wie in Taschenspielers Werkstatt gehe es auch in mediumistischen Sitzungen zu. Und selbst Gebildete sind in diesem Glauben befangen. Bombastisch klingende Anzeigen in den Zeitungen und an den Anschlagsäulen sorgen für Massenbesuche. Die Worte: „Antispiritist", „Enthüllungen über den Spiritismus", „Entlarvung der Medien" usw. sind dem Publikum in die Augen springend.

Daß der Schaden, welchen diese Gegner unserer Bewegung zufügen, kein geringer ist, davon kann sich jeder in der Großstadt wohnende Spiritualist überzeugen. Mit Hohnlachen und selbst lauten Verwünschungen über die „einfältigen Spiritisten" verläßt das liebe Publikum den Vortragssaal und freut sich seiner gewonnenen „Aufklärung".

Gegen diese Art der Verunglimpfung unserer Sache muß jeder Spiritualist zu Felde ziehen. Ganz besonders unsere Vortragsredner dürfen nicht unterlassen, das Gebaren dieser Antispiritisten in das rechte Licht zu stellen.

Hierbei möchte ich einen interessanten Fall der Vergessenheit entreißen, der zeigt, mit welchen Mitteln man mitunter gegen den Spiritismus kämpft.

Der Vorgang, streng der Wahrheit nacherzählt, war folgender:

Vor einigen Jahren wurde in Berlin ein antispiritistischer Vortrag mit Experimenten gehalten, zu welchen

ein echtes spiritistisches Medium verwandt wurde. Es handelte sich hauptsächlich um Bewegung von Gegenständen ohne jede Berührung usw.

Einige, in den vorderen Reihen sitzende, mit dem Spiritismus vertraute Herren erkannten alsbald den echten Tranceschlaf des Mediums und die Phänomene als echte mediumistische Phänomene. Der Vortragende erklärte jedoch alles für Taschenspielerei und den Spiritismus für Schwindel.

Nach Schluß der Vorführungen blieben die Herren zurück und stellten den Vortragenden über dieses sonderbare Benehmen zur Rede. Anfangs suchte er sich durch allerlei Ausflüchte zu rechtfertigen. Als er jedoch einsah, daß längeres Leugnen nicht helfen konnte und ihm überdies gedroht wurde, öffentlich sein Gebaren bekannt zu geben, gab der Mann kleinlaut bei. Er erklärte, er habe nicht anders handeln können, da ihm die Polizei nicht erlaubt hätte, über Spiritismus zu sprechen, noch vielweniger spiritistische Experimente vorzuführen. Er hätte dann seine weite Reise nach Berlin umsonst unternommen, und um sich schadlos zu halten, zu jenem Ausweg gegriffen. Erst dann hätte er von der Polizei die Erlaubnis zum Vortrag erhalten. —

Mir fällt hier ein Ausspruch Sebastian Francks ein:

„Die Welt will betrogen und belogen sein und nur mit Wahn geäfft und regiert werden, wie jener Mönch sagt, der für sein Thema hält: Mundus vult decipi. Darum bin ich hie, dem man zu Lohn alle Säcke voll steck."

— — — — — — — —

Daß aber Antispiritisten auch der okkultistischen Weltanschauung nützlich werden können, geht aus folgender, dem „Mainzer Anzeiger" entnommenen Meldung hervor. Dieser Bericht lautet:

„Der hiesige Freidenkerverein veranstaltete gestern im Rundsaale der Stadthalle einen Vortragsabend über „Wissenschaftliche Aufklärung über spiritistische Erscheinungen". Der Referent, Herr Dr. Hennig, Dozent an der freien Hochschule zu Berlin, führte in seinen 2½stündigen Ausführungen die Zuhörer an Hand wirkungsvoller Lichtbilder in das Gebiet des Spiritismus ein. So kurzer Hand sei diese Theorie nicht abzuweisen, obwohl sich Redner selbst offen als Antispiritist bekennt. Daß natürlich gerade auf diesem geheimnisvollen Boden viel mit Betrug gearbeitet würde, sei selbstverständlich. Ja, die undenkbar raffiniertesten Tricks würden in den mediumistischen Sitzungen angewendet, um die Teilnehmer zu hintergehen. Aber nicht immer läge den Medien betrügerische Absicht zugrunde, denn gar oft sei es nur die falsche Deutung. Sehr müsse auch mit dem Zufall gerechnet werden, wie sich dies gerade bei der photographischen Aufnahme von Geisterbildern bestätigte. Redner berührte auch die dem Spiritismus verwandten Gebiete, den Okkultismus, Mystizismus und Hypnotismus, kurz und kam noch zum Schlusse auf die erstaunlichen Leistungen zu sprechen, wie sie manche Medien lieferten, indem er verschiedene Phantasielandschaften von andern Planeten vorführte. Herr Dr. Hennig beantwortete noch einige von den Zuhörern gestellte Fragen. Zur Aussprache hatte sich niemand gemeldet." —

In derselben Nummer aber erschien auch das nachstehende Inserat:

Spiritismus! Daß die spiritistischen Phänomene keineswegs sämtlich durch die Betrugstheorie und die Autosuggestion erklärt werden können, dafür treten hochbedeutende Männer der Wissenschaft auf Grund ihrer exakten, jeden Betrug ausschließenden Experimente ein. Aus diesem Grunde wird den mit der Materie auch nur einigermaßen Vertrauten der gestrige Vortrag des Herrn Dr. Hennig trotz der vielversprechenden Einleitung nur

ein neuer Beweis für die leider so oft einseitige Behandlung der okkulten Erscheinungen gewesen sein. — Es soll deshalb hiermit die Gründung einer „Gesellschaft für psychische Studien" angeregt werden, die diejenigen Männer vereinigen soll, welche das Bedürfnis haben, in vorurteilsloser Weise diesem rätselvollen Gebiet näher zu kommen. Seine Adresse wolle man unter C 50358 bei der Expedition abgeben.

Animismus oder Spiritismus?

Zu seinen in Nr. 10 und 11 der der »Okk. Rundschau« mitgeteilten Erlebnissen wünscht Herr Ostmeyer eine von berufener Seite kommende Erklärung. Es gibt aber wohl keine heiklere Sache in der Welt, als auf okkultem Gebiete bestimmte Erklärungen abzugeben. Gehen doch schon über ganz gewöhnliche, im alltäglichen Leben nicht selten vorkommende Ereignisse bezw. Fragen die Meinungen oft recht weit auseinander, so daß es manchmal schwer hält, für diese ungleich näher liegenden Angelegenheiten eine allgemein befriedigende Erklärung zu finden.

In bezug auf Erscheinungen rein transzendentalen Charakters dürfte es daher meines Erachtens eine Vermessenheit sein, wenn dafür irgend jemand eine bestimmte, d. h. auf alle Fälle zutreffende Erklärung abgeben wollte. Es wird ja auch in der Anmerkung von unserm Schriftleiter meines Dafürhaltens mit Recht betont, daß seine diesbezüglichen Auslassungen nicht als eine Erklärung, sondern nur als seine persönliche Auffassung bewertet werden möchten. Und ich meine, gerade an der persönlichen Auffassung wird jede bestimmte Erklärung zum Streitobjekt werden.

Die Meinungen, ob zwischen Animismus und Spiritismus nachweisbar eine Grenzlinie existiert, bezw. wo sie sich befindet oder ob beide Bewußtseinszustände ohne eine solche ineinander übergehen, sind und bleiben wohl auch sehr verschiedene, denn es läßt sich, weil für uns das transzendente Gebiet sehr schwer erfaßbar ist, für derartige Erscheinungen kein bestimmtes Reglement aufstellen.*)

Mit kurzen Worten gesagt: Wir lernen infolge gewisser Methoden wohl übersinnliche Tatsachen kennen, um sie zu sammeln und darüber gelegentlich einen Meinungsaustausch herbeizuführen, aber darüber eine bestimmte, objektive, das innere Wesen derselben wahrheitsgetreu zeichnende und feststehende Erklärung abzugeben, dürfte für uns Erdenbewohner nicht angängig sein.

Ernst Streichan.

Aus der Bewegung.

Mitteilungen des Bundesvorstandes.

Bericht über die Bundesvorstandssitzung am 13. November 1911. — Anwesend die Herren Bocian, Wendel, Schmidt, Triest, Schramm. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um ½9 Uhr abends. Auf der Tagesordnung standen 4 Punkte: 1. Mitteilungen: 2. Bundestag; 3. Agitationsfragen; 4. Verschiedenes. Unter Punkt 1 wurden die eingegangenen Korrespondenzen erledigt und vom Schreiben des Dresdner Vereins Kenntnis genommen. Unter Punkt 2 nahm der Gesamtvorstand von dem ausgearbeiteten Aufruf Kenntnis. Punkt 3. Da die erste Auflage des Flugblattes vergriffen ist, wurde beschlossen, sobald die Geldmittel es gestatten, eine Neuauflage

*) Zu diesem Thema erhielten wir erfreulicherweise auch von wissenschaftlicher Seite einen ausführlichen Artikel zugesandt, mit dessen Veröffentlichung wir in Heft 1 der »Okk. Rundschau«, VIII. Jahrgang (Januarheft 1912), beginnen werden und auf den wir jetzt schon aufmerksam machen. Schriftleitung.

herstellen zu lassen. Punkt 4. Der Vorstand beschließt, für das projektierte Denkmal des Dr. Karl du Prel einen Anteil (Baustein) zu zeichnen. Schluß der Sitzung 1/212 Uhr.

P. Schramm, Bundesschriftf.

* * *

Vom 15. Oktober bis 15. November gingen bei der Bundeskasse folgende Beiträge ein:

Bundes-Nr.	Ordentl. Beiträge	Freiwill. Beiträge	Bundes-Nr.	Ordentl. Beiträge	Freiwill. Beiträge
12	1,35		178	2,70	
53	2,70		406	2,70	1,—
96	1,90		474	7,50	
97	1,45		525	—,50	
130	28,25		564	2,70	
151	15,—		31		1,—
177	3,—				

Für freiwillige Spenden herzlichen Dank. Wer hilft weiter?! —

Chemnitz, den 15. November 1911.

Wilhelm Weege, Bundessekretär.

* * *

Um die unliebsame Anhäufung von Steuerresten zu vermeiden, bitten wir wiederholt unsere Einzelmitglieder sowohl, wie die Zirkelleiter und Vereinskassierer, die fälligen Beiträge mindestens mit Ablauf des sechsten Monats an die Kassenstelle des »D. Sp.-B.« einzusenden.

D. O.

Mitteilungen der Vereinsleitungen.

Bremerhaven. Über „Die Welt der Gedanken“ hielt Freund Heckt-Geestemünde in der Versammlung des »Vereins für okk. Forschung« am 5. November einen hochinteressanten Vortrag, ungefähr folgenden Inhalts:

Wir wissen, daß uns Menschen ringsum unsichtbare Kräfte umgeben und durchdringen, von denen die bekanntesten die Elektrizität und der Magnetismus sind.

Man hat, von der Anschauung ausgehend, daß im Menschen dieselben Kräfte vorhanden sind, wie im Weltall, ihm den Namen Mikrokosmos, d. i. die Welt im kleinen, gegeben, zum Unterschiede von Makrokosmos, der großen Welt, dem Universum. Eine andere Kraft, die im Weltenraume in und um uns vorhanden ist und alle anderen Kräfte durchdringt, wie das Wasser den Schwamm — ist der Gedankenstoff. Von diesem Gedankenstoff nimmt sich der universelle Geist des Menschen bei Beginn seiner großen Weltwanderung soviel an sich, um damit seinen Mentalkörper, seine Gedankenkraft, zu bilden, geht dann zur Astralebene hinunter, bildet sich hier seinen Astralkörper und kommt so allmählich zur dichtesten Ebene, der physischen Welt, und baut sich dort durch Vermittelung eines Elternpaares einen physischen Körper. Nachdem er dann seine Erfahrungen für dieses Leben gesammelt hat, steigt er wieder aufwärts durch die Astralwelt und Mentalebene, legt seine verschiedenen Leiber auf jeder der betr. Ebenen wieder ab, um in die Himmelswelt einzugehen. Wer einigermaßen mit dem Okkultismus vertraut ist, weiß, daß der Mensch nicht allein imstande ist, nur auf dieser sichtbaren Erde zu wandeln, sondern daß es auch Welten, Daseinsebenen gibt, die unseren physischen Sinnen unbekannt sind und daß der lebende Mensch unter Umständen tatsächlich befähigt ist, in dieser anderen Welt, dem „Bewußtseinsreiche“ zu leben. Ein im Kampfesgewühl sich befindlicher Krieger z. B. hat von seinen Wunden gar keine Empfindung, er ist erfüllt von wahnsinniger Kampfesfreude und hinreißender Leidenschaft, — seine Seele ist tätig auf der Ebene der astralen Begierden. Ein weiterer Beweis, daß unser Innenleben unendlich viel wich-

tiger ist, wie das physische Leben, und zugleich auch, daß die Tätigkeit des Körpers, entgegen der materialistischen Ansicht, nicht vom Gehirn abhängig ist — bietet uns das Traumleben. Hier sehen wir z. B., daß der Traum ohne jede Beeinflussung sich dem Gehirn mitteilt und dem Menschen eine andere Welt eröffnet. Man glaubt sich tatsächlich in diesen geträumten Verhältnissen lebend, von seinem schlafenden Körper fühlt man nichts. Nun spiegelt sich bekanntlich im Traum zum großen Teil das Gedankenleben der Menschen wider; wenn die Gedanken aber einen Einfluß auf unsere Träume ausüben, so ist es selbstverständlich, daß die Gedanken uns auch im wachen Zustande beeinflussen, eine dringende Mahnung, stets auf unser Gedankenleben acht zu geben, denn — vom Gedanken bis zur Tat ist nur ein Schritt. — Sage mir, was für Gedanken du hast, und ich sage dir, auf welchem Wege du bist. Eine Charakterbildung, eine Seelenentwicklung kann nur stattfinden, wenn das Gedankenleben beeinflußt wird, denn der Charakter des Menschen äußert sich durch seine Persönlichkeit und diese ist die Summe aller seiner Taten und Handlungen. Es ist durchaus sicher, daß Gedanken der Furcht, des Ärgers und Neides unserem ganzen Wesen ein bestimmtes ungünstiges Gepräge verleihen. Bekannt ist, daß sich Gedanken auch übertragen lassen. Ein schwacher Gedanke allerdings verliert sich bald in dem Durcheinander verschiedener Einflüsse, ein starker Gedanke, z. B. des Hasses oder der Leidenschaft aber geht aus und sucht sich ein Feld der Betätigung, zieht gleichartige Gedanken an und kehrt schließlich, nachdem er durch Übertragung seiner verdammenswerten Ideen auf andere willensschwache Menschen mannigfaches Unheil angerichtet hat, verstärkt zu seinem Urheber zurück und quält ihn weiter. Die von uns ausgesandten Kräfte wirken stets wieder auf uns zurück, und es ist leicht einzusehen, daß der Mensch sich so selber durch Entwicklung schlechter oder guter Gedanken eine Hölle oder auch den Himmel in seinem Innern bereiten kann. Diese Erkenntnis von der Einwirkung der Gedanken sollte uns auch veranlassen, dahin zu wirken, daß Mörder und Verbrecher nicht mehr hingerichtet werden, denn durch den gewaltsamen Tod derselben weckt man noch mehr verderbenbringende Gedanken und befreit diese auch noch aus der Gefangenschaft in dem Körper des Verbrechers, so daß sie sich mit aller Macht auf andere schwache Opfer werfen können.

Indem wir Menschen uns auf unser Innenleben besinnen und bestrebt sind, schlechten, unreinen Gedanken den Zutritt zu unserem Herzen zu verwehren und nur gute, hohe Gedanken und Ideen zu pflegen, haben wir ein Mittel gefunden zur Höherentwicklung des Menschen, ja ganzer Völker und der gesamten Menschheit. —

Zum Schluß brachte der Redner eine Betrachtung über das Gebet als besondere Art der Gedankentätigkeit.

Die tiefdurchdachten Ausführungen des Redners ernteten den lebhaftesten Beifall und werden manchem Zuhörer reichlichen Stoff zum Nachdenken gegeben haben. *B. Brinkmann.*

Ärzteangriff auf den Rat der Stadt Dresden.

Der Zentralverband für die Parität der Heilmethoden e. V. schreibt uns: Wegen der Begrüßung unseres letzten Kongresses wird der Rat der Stadt Dresden vom amtlichen Organ der sächsischen Ärzteschaft, dem Korrespondenzblatt der ärztlichen Kreis- und Bezirksvereine im Königreich Sachsen, angegriffen. Das ärztliche Organ bezeichnet diese Begrüßung als „bedauerlich". Zum Beweise dafür wird behauptet, daß der Bund

sich aus „eingefleischten Gegnern der wissenschaftlichen Medizin“ zusammensetze. Der Bund wirkt aber, wie es in seinem Namen klar zum Ausdruck kommt, für die Parität der Heilmethoden. Er wendet sich also lediglich gegen die monopolistischen Tendenzen der allopathischen Richtung und verlangt paritätische Anerkennung der Homöopathie, der physikalisch-diätetischen Therapie, der Naturheilkunde usw. In jener Notiz wird aber auch verschwiegen, daß der Bund bereits 38000 Mitglieder umfaßt; ferner, daß es sich bei jenem vom Rat der Stadt Dresden begrüßten Kongreß des Bundes um eine Veranstaltung handelte, auf der von bekannten Nationalökonomen und Abgeordneten über juristische, volkswirtschaftliche und statistische Fragen referiert wurde; daß auch der Staatssekretär des Inneren und der Präsident des Reichsgesundheitsamtes ihr Interesse daran bekundeten, indem sie den Bund um eine Übersendung des Verhandlungsberichtes baten. — Die Begrüßung eines solchen sozialpolitischen Zweckverbandes, der in den weitesten Kreisen aller Berufsschichten Anhänger zählt, kann nur dann als „bedauerlich“ bezeichnet werden, wenn man amtlichen Stellen zumuten will, einseitig für die wirtschaftlichen Interessen der Vertreter einer einzelnen medizinischen Doktrin einzutreten.

Ein Wort an unsere Mitglieder.

Werte Gesinnungsfreunde!

Mit vorliegender Nummer der »Okk. Rundschau« ist wiederum ein Jahrgang unseres Bundesorgans vollendet. Weihnachten, das Fest der Liebe, steht vor der Tür; möge es allen unseren Mitgliedern vergönnt sein, das Fest in harmonischer und freudvoller Weise zu begehen.

Wir leben gegenwärtig in einer schweren Zeit, denn am politischen Himmel stehen schwarze Gewitterwolken, bereit, jeden Augenblick zukkende Blitze zu schleudern, und es ist ein trauriges Zeichen unserer sog. christlichen Zivilisation, daß, während man in den Kirchen der Kulturstaaten das „Friede auf Erden“ predigt, der Kanonendonner um Tripolis als Echo ertönt. Eine neue Zeit scheint sich vorzubereiten, die Gegensätze sind auf allen Gebieten, den wirtschaftlichen wie den religiösen, auf die äußerste Spitze getrieben und suchen sich auszugleichen. Gewaltige Geisteskämpfe werden noch um die Weltanschauung geführt werden. Der vorwärts drängende Menschengeist rüttelt an den Grundfesten jahrtausendealter Anschauungen. In der christlichen Kirche beobachten wir eine schwere innere Krisis, es bestehen bereits in der protestantischen Kirche zwei sich gegenseitig scharf bekämpfende Richtungen, die orthodoxe Theologie einerseits und die liberale Theologie andererseits. Selbst bis in die Dunkelkammer des Katholizismus leuchten die Lichtstrahlen des Fortschritts, denn nicht umsonst erließ der Papst die Enzyklika über den Modernisteneid.

Wir Spiritualisten können mit Befriedigung auf diese Tatsachen blicken. Wir sind Anhänger wahren Fortschritts, wahrer Ethik und Kultur, und wenn sich im Lager unserer Gegner Reformbestrebungen bemerkbar machen, so haben wir im letzten Grunde doch Nutzen davon. Unsere Weltanschauung, der Spiritualismus, stützt sich auf die Tatsachen des wissenschaftlichen Spiritismus und Okkultismus. Und weil diese Tatsachen nicht ungeschehen gemacht und hinwegdisputiert werden können, weil sie hartnäckig immer wiederkehren, deshalb wissen wir, daß mit Naturnotwendigkeit das religiöse Denken und Empfinden der Menschheit in künftigen Zeiten eine

gewaltige Reform erleben wird. Der Spiritualismus stützt sich nicht auf Tatsachen, die jahrtausendelang zurückliegen und über deren Realität sich die Gelehrten heute noch streiten, sondern auf solche, die in der Gegenwart geschehen, die bei vielen Menschen im Innersten ihres Wesens verborgen schlummern und von deren Vorhandensein sich der einzelne mit Geduld und ernstem Willen bei praktischem und theoretischem Studium überzeugen kann.

Die öffentliche Meinung hat wohl im letzten Jahrzehnt auch in der Tagespresse wesentlich zugunsten des Spiritualismus umgeschlagen, wir dürfen jedoch nicht verkennen, daß unserer Gegner noch gewaltig viele sind und daß namentlich unter den Theologen sämtlicher Richtungen gar viele reaktionäre Dunkelmänner sitzen, welche dem verhaßten Spiritismus den Garaus machen möchten, und in diesem Punkte sind die sich untereinander Befehdenden alle einig.

Darum, Gesinnungsfreunde allerorts, schließt euch fester denn je zusammen, laßt alle persönlichen Meinungen fallen und haltet vor allem die Sache hoch, werbt unablässig Freunde für den Bund. Auch wir führen einen Kampf, nicht jenen, dem materiellen und nationalen Egoismus entspringenden tierisch-brutalen Krieg, sondern einen Kampf mit geistigen Waffen, den Idealen des Altruismus und der Philantropie entstammend. Aber zum Kriegführen gehört bekanntlich auch Geld, deshalb appellieren wir an die Opferwilligkeit der Mitglieder, und wenn der Weihnachtsmann bei euch, liebe Gesinnungsfreundinnen und -freunde, Einkehr hält, so gedenkt auch unserer Bundeskasse; auch bescheidene Gaben werden dankend angenommen.

Es gilt aber auch für unsere Mitglieder, am inneren Ausbau der Organisation mitzuarbeiten. Darum ersuchen wir die Vereinsvorstände und Zirkelleiter, mit ihren Mitgliedern in Fühlung zu bleiben, Aussprache zu pflegen, und wenn bestimmte Wünsche laut werden, diese zu Anträgen für den Bundestag zu formulieren. Unser nächster Bundestag findet laut Beschluß des letzten Bundestags Pfingsten 1912 in Dresden statt. Es ist daher schon jetzt geboten, über Anträge zum Bundestag zu diskutieren; wir weisen auch auf § 15 unserer Statuten hin, wonach solche Anträge, die eine Statutenänderung bezwecken oder in sich schließen, bereits drei Monate vor dem Bundestage eingebracht werden müssen. Für die äußere Ausführung dieses Tages wird unser Dresdner Brüderverein die nötigen Vorbereitungen treffen. Darum auf, Gesinnungsfreunde! Agitiert für den Bund und rüstet zum Bundestag!

Mit gesinnungstreuem Gruß

Der Gesamtvorstand des D. Sp.-B.
i. A.: *W. Bodan.*

Materialistische und spiritualistische Weltanschauung.

Von *Eduard Claus.*

(Schluß.)

Seien wir im Erkenntnisbemühen nicht allzuzimperlich und unbeholfen in der Konstruktion und Anwendung von Möglichkeiten. Die Natur selbst in ihrem wunderbaren Formen- und Gestaltungsreichtum ermuntert uns, nicht allzu pedantisch und engherzig im Erfassen der Lebensgeheimnisse zu sein. Noch Tausende ungeahnter Wunder birgt das große Unbekannte. Seien wir im Denken nicht eingefrorene Fachsimpel. Zu universeller Wahrheitserkenntnis benötigt man geistiges Schöpfervermögen, sowie Originalität, Dogmenlosigkeit, Tiefblick, Fernblick, Respektlosigkeit vor sog. ehrwürdigen, heiligen Überlieferungen.

Außer unserer grobmateriellen Welt gibt es auch feinmaterielle Welten, und zwar ineinanderbefindlich, wie

der Nußkern in der Nußschale, die wahrzunehmen uns aber die Sinnesorgane fehlen. Fließende Materie erstarrt zu festerer Form, gleichwie Wasser zu Eis. . . . Wie die Sahne auf der Milch, das Öl auf dem Wasser, so schwimmt die ätherische Oberwelt auf der materiellen Unterwelt. Wie der Blüten und Früchte tragende Baum sich oberhalb seiner Wurzelwelt befindet, so auch die Blüten und Früchte ausreifende Welt der Abgeschiedenen. Die Oberwelt ist für ihre Bewohner genau so wirklich, wie für uns die Unterwelt. Auch in der Oberwelt gibt es Erdteile, Flüsse, Meere, Wälder, Wiesen, Gebirge, Tiere; aber auch wie bei uns Bauwerke, Siedlungen, Städte, Beförderungsmittel, Besitz, Naturbearbeitung, Höherstreben, Wissenschaft, Kunst, Organisationen, Liebes- und Familienleben, Rassen, verschiedene Strebungen, Wechsel, Steuerungen; aber alles edleren Charakters. . . .

Und der Lichtweltbewohner Tätigkeit?! Kulturarbeit nach zwei Richtungen hin, einerseits an der eigenen Welt, und anderseits an den Bewohnern und Verhältnissen der Unterwelt, unserer Welt. Arbeit, Tätigkeit, untermischt abwechselnd mit Feiertagen wie in unserer Welt, und nicht langweiliges ewiges Hallelujasingen, Beten und Gottpreisen.

Die Bewohner jenseits unserer Sinneswahrnehmung arbeiten mit höchster Anspannung aller Kräfte an der Unterweltbewohner Vervollkommnung. Die in der Lichtwelt unseres Planeten organisierten Arbeiterscharen wirken auf alle rechtlich strebenden Geister im Grobkörper durch Willensbeeinflussungen, Kraftübertragung und unsichtbare Führung. . . .

Jeder seelisch Fortgeschrittene wird manche wunderbare Fügungen in seinem Leben zu bewundern Gelegenheit gehabt und in diesen Fügungen die Leitung Jenseitiger unzweideutig erkannt haben. Metaphysisch Stumpfsinnige hingegen werden darin immer nur sog. natürliche Zufälle ohne jeden geistigen Hintergrund erblicken. Aber die Stunde der Entlarvung materialistischer Hohlheit kommt noch. Mögen Materialisten die Rollen der Possenreißer einstweilen weiter spielen.

Kein Seinszustand, der ewig derselbe zu bleiben vermöchte. Leben bedingt Wechsel, Änderung. Dauernden Stillstand gibt es nicht. Konservatismus ist in einer Welt ewigen Wechsels und Fortschrittes gleich bedeutend mit unbewußtem Rückschritt.

Wer aber glaubt heute, in der materialistisch angehauchten Zeit, an eine geistige Zukunft?

Daß die Welt zufällig, unvernünftig eingerichtet ist, erscheint den meisten als sehr vernünftig. Daß ihre Einrichtungen „höherer“ Vernunft entsprechen können, gilt gar vielen, ja sogar manchen Professoren, als verrückt. Und andere, die an ein Jenseits zu glauben vorgeben, Kirchenchristen, halten es für sehr gerecht, wenn ein auf vorgeschriebene Glaubensleistungen Wert legender Gott regieren würde. Ein seltsames Geschlecht, das unsere Daseinsebene bewohnt, mit solcher Wahrheitserkenntnis. Nur zu viel Grund liegt vor, einen festgelegten, auf alten Überlieferungen beruhenden Glauben und unausgereifte, minderwertige Forschungsergebnisse zu bemängeln. Wo keine ehrliche, opferfreudige Liebe zur Wahrheit, da ist auch kein Erkennen dieser.

Ein tiefes Darniederliegen der Seele aller Kultur, Religion und Menschlichkeit liegt im Fehlen der Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe. Nur der sittliche Gehalt des Strebens ehrt und erhebt ein Volk, nicht der Hochstand seiner Technik und Industrie. Keine Glaubenstreue zu den Offenbarungen anderer erlöst wahrhaft, nur Selbstprüfen, Selbstforschen, eigene Arbeit.

Wer Wahrheit ehrlich und ernsthaft sucht und will, hüte sich vor den

Händlern mit geistigen Süßigkeiten und billigen Edelwerten. Wer Höchstes will, muß hohe Preise zahlen!

Die materialistische Menschheit treibt durchs Leben dahin,
Ein Schifflein ohn' Ruder und Steuer;
Die Erde füllt ganz ihr das Herz und den Sinn,
Nichts Erhabenes ist ihr mehr teuer.
Und wie ohne Wägen und ohne Verstand
Das Kind alles erfaßt mit gieriger Hand,
So müssen die Toren nun machen
Zum Spielzeug die nützlichsten Sachen.
Was würdig ist, wird mit Lachen verletzt,
Die Gottheit selbst wird ihrer Herrschaft entsetzt,
Die Ideale, das Tiefliegende verboten,
Die Seele genommen den Toten. . . .

Der Spiritismus ist das Pulsieren des uns unwahrnehmbaren Lebens, er ist das lebende Weltall, das uns zuvor noch verborgen war. Er verleiht uns, so wir danach verlangen, kostbare Gewißheit des Lebens jenseits unserer physischen Sinne. Sollten wir uns nicht darüber freuen, im Besitz solcher Wahrheiten zu sein und in solchem Lichte zu leben?!

Sagen, daß man frei ist, ist nicht schwer, aber darauf kommt es an, in seiner Entwicklung zu zeigen, wofür man frei ist! Zur völligen Auswirkung seines Strebens gehört auch, daß man sich nicht damit begnügt, selbst frei zu sein von Altem, Überlebtem, frei für das lebendige Neue, sondern wir haben auch die Pflicht, dafür einzutreten, das auch unsere Nebenmenschen zu gleicher Freiheit geführt werden. Der menschliche Erkenntnistrieb kennt keinen Stillstand. Was ein Christus gezeigt und begonnen, sollen wir erweitern; denn über das Seelenleben gibt es neuerdings ein Wissen, und der Spiritismus ist wie Hefe, die den Teig zur Gährung bringt.

Die Wissenschaft, die nicht das rechte Brot gefunden, ist eine Larve ohne Seele; aber kein Ereignis der Welt ist so bestätigt, wie die Wirklichkeit der spiritistischen Phänomene. Durch die Macht der Tatsachen wird man nach und nach zu einer festen Überzeugung gedrängt. Leichtfertigen und Lichtverächtern ist zwar der Spiritismus unbequem, oft verhaßt, uns jedoch ist der Vernunft-Spiritismus wirkliche Heilsbotschaft, d. h. Evangelium. Wenn „Christen" vom „heiligen Geist" reden, wer wollte diesem hehren, in zahllosen Geistern vertretenen Boten aus einer über uns stehenden feinstofflichen Welt die Wege vorschreiben, auf denen er sich uns Erdenbewohnern kund tun will?

Vereinsnachrichten.

(Während des Druckes eingegangen.)

Dresden. In der letzten September- und ersten Oktoberwoche nahm es der »Verein für okk. Forschung« auf sich, das Berliner Malmedium Frieda Gentes im hiesigen „Künstlerhaus" auftreten zu lassen. Von den besten Empfehlungen geleitet, hat Frl. Gentes mit ihren phänomenalen Leistungen auf dem Gebiete des Malmediumismus die in sie gesetzten Erwartungen durchaus erfüllt. In ihrem hochinteressanten, als echt sofort nachzuprüfenden Trancezustand fertigt diese eigenartige Persönlichkeit, über welche sich unsere bekannten Berliner Antipoden Dr. Moll und Prof. Dessoir vergeblich die Köpfe zerbrechen, da die Theorie des frei gewordenen Unterbewußtseins doch nicht für diesen Fall eine erschöpfende Erklärung bietet, die farbenprächtigsten Zeichnungen, nicht nur mit Pastellstiften, sondern auch farbigen Tinten, rein orientalischen Charakters. Kein Wunder, daß viele Besucher dieser allabendlichen Veranstaltung, welche mit einem erläuternden Vortrag unseres Berliner Gesinnungsfreundes Kämpfer eingeleitet wurde, wiederholt vorsprachen und sich an der Maltechnik sowie den vielen zur Schau gestellten Bildern nicht satt

sehen konnten. Hochbefriedigt dürfte jeder Teilnehmer einer solchen Malsitzung von dannen gegangen sein, und unser Verein hat die Genugtuung, die Tatsächlichkeit des Wirkens übersinnlicher Kräfte einem großen Publikum nahe gebracht zu haben. Mag auch eine solche Veranstaltung immerhin mit materiellen Opfern verknüpft sein, so kann der dadurch erzielte ideelle Erfolg nicht hoch genug veranschlagt werden im Interesse der Verbreitung des Okkultismus, ganz abgesehen davon, daß zahlenmäßig ein Mitgliederzuwachs des unternehmenden Vereins durchweg zu verzeichnen sein dürfte, wie es bei uns in Dresden der Fall ist. Es kann daher Frl. Gentes denjenigen Brudervereinen, welche für die Öffentlichkeit wirklich etwas Großzügiges leisten wollen, nur empfohlen werden.

* * *

Programm für Dezember.

6. Dezemb.: Monatssitzung und Leseabend.
13. „ „Die Magier Indiens.“ Ref.: Kaufmann J. Müller.
27. „ Weihnachtsfeier.

Sämtliche Veranstaltungen finden, soweit nichts anderes vermerkt ist, im vegetarischen Speisehaus „Pomona“ jeden Mittwoch abends 1/29 Uhr statt. Gäste jederzeit willkommen.

I. M.

Herzliche Bitte.

Ein durch Mißerfolg und durch Habsucht seiner Nachbarn um seine Existenz gebrachter Gesinnungsfreund, der außer einem schulpflichtigen Bruder auch seine hochbetagten Eltern (der Vater verlor vor einigen Jahren durch die Kreissäge auch die linke Hand) zu unterhalten hat, bittet, da sich ihm jetzt eine günstige Gelegenheit zur Gründung einer neuen Existenz bietet, edeldenkende, finanziell besser gestellte Gesinnungsfreunde, ihm durch Geldzuwendungen die Gründung dieser Existenz zu ermöglichen. Für diesen Zweck bestimmte Gelder wolle man senden an Herrn Karl Siegert, Grabielahütten 10 (Böhmen), Post Kallich.

(Durch ein uns vorliegendes, vom Gemeindeamt Kallich gestempeltes Schriftstück werden vorstehende Angaben bestätigt. Schriftleitung.)

Nicht verzagen.

Nicht verzagen! — ruhig tragen,
Was Gott auferlegt;
Denke immer, er schickt nimmer
Mehr, als man erträgt.

Hoffnung, Glaube nichts dir raube,
Trotze dem Geschick. —
Stolz erhoben — Kopf stets oben,
Aufwärts richt' den Blick.

Frieda Schulze-Borchers.

Denksprüche.

Wenn einer tausend Tugend übt und nur ein einziges Laster liebt, die Tugend wird vergessen, das Laster wird gemessen.

Wer den Himmel nicht in sich trägt, der sucht ihn vergebens im Weltall. **Otto Ludwig.**

Das alte Spiel immer wieder neu: Immer die Starrheit Königin der Welt und die wirklich Erleuchteten die gehetzten Hirsche. **Dr. Eduard Reich.**

Die Ehe ist eine vortreffliche Einrichtung und, wenn wir von ihrer Unauflöslichkeit absehen, vollkommen naturgemäß. **Paolo Montegazza.**

Sein bestes Selbst und Leben verlangt vom Mann die Zeit; er soll dem Volk sich geben und steh'n mit ihm und streben in jedem Kampf und Streit. **Hermann von Lingg.**

Vermischtes.

Von einem neuen „Lourdeswunder" weiß das Organ des Abgeordneten und Dompropstes Pichler, die in Passau erscheinende »Donauzeitung«, zu berichten. Von einem, wie sie versichert, angesehenen und „durchaus glaubwürdigen" Passauer Bürger, der zurzeit in Lourdes weilt, läßt sie sich folgendes schreiben: „Am Montag, 14. August, nachmittags 3 Uhr, begab ich mich wieder zur Grotte. Bei meiner Ankunft bemerkte ich eine große Erregung unter dem Volke und drängte mich näher hinzu, um zu sehen, was es gäbe. Da sah ich nun eine Person, mit der ich vier Tage im gleichen Eisenbahnwaggon gefahren bin, die ich wiederholt aus dem Wagen gehoben und ihr wieder hineingeholfen hatte und welche keinen Schritt ohne Krücken gehen konnte. Sie ging an der Seite eines Priesters, ohne Krücken, zitternd und bebend vor freudiger Erregung, schnellen Fußes unmittelbar vor die Grotte, wo sie händeringend betete. Nach einiger Zeit wurde sie von Männern emporgehoben und in das ärztliche Konstatierungsbureau getragen. Unser Pilgerarzt, Dr. Eduard Königschmid aus Steyr, wurde zur Untersuchung beigezogen. Er erzählte mir, daß sie dort fast eine Stunde stehen mußte, abwechselnd auf dem einen, dann wieder auf dem anderen Fuße, und verschiedene Bewegungen ausführen. Soviel ich bis jetzt erfahren konnte, konstatierten die Ärzte zwar noch keine vollständige Heilung, doch kann die Person ohne Stützen gehen und sich bewegen. Sie heißt Agnes Lipusch, ist aus Friesach in Kärnten, eine sehr bescheidene, ruhige Person ärmlichen Standes."

* * *

Ein Nationaldenkmal für Lombroso. Cesare Lombroso, der Begründer der sogenannten kriminellen Anthropologie, hat trotz seines Ruhmes zu Lebzeiten mancherlei Anfechtung über sich ergehen lassen müssen und für seine Lehren durchaus keine unbedingte Anerkennung gefunden. Dafür wird ihm jetzt nach seinem Tode eine ganz hervorragende Ehrung zuteil. Seine Vaterstadt Verona beabsichtigt, ihm ein Denkmal von besonderer Art zu setzen, und obgleich dies als ein Nationaldenkmal gedacht gewesen ist, hat es sich gezeigt, daß die ganze Gelehrtenwelt nicht nur in Europa, sondern auch darüber hinaus an diesem Unternehmen beteiligt sein will. In zehn der Hauptländer Europas sind bereits eigene Ausschüsse zu diesem Zweck gebildet worden, ebenso in Nord- und Südamerika, und jetzt schließlich auch in Japan, wo die Professoren für Strafrecht, für Psychiatrie, für Anthropologie an der Universität Tokio, der Professor für Strafrecht an der Universität Kioto und der Leiter der Schule für fremde Sprachen in Tokio zu einem Lombroso-Komitee zusammengetreten sind. Die eröffnete Zeichnung, an deren Spitze der japanische Justizminister nebst seinen Kollegen des Innern, des Unterrichts und des Kriegswesens stehen, hat bereits einen erheblichen Betrag ergeben. Infolge dieses guten Fortgangs hat der Rat von Verona das Denkmal bereits in Auftrag gegeben, und zwar an einen der besten italienischen Bildhauer Leonardo Bistolfi.

Ratiborer Anzeiger.

* * *

Im 20. Jahrhundert. Über eine wunderbare Heilung, die in einer Sitzung des Grünberger Schöffengerichts zur Sprache kam, wird berichtet, daß ein Gutspächter aus Zessendorf, Kr. Sagan, eine eigenartige Methode von Naturheilkunde zur Anwendung bringt. Der Mann genoß als Krankheitsheiler einen großen Ruf und wurde oft in schweren Fällen konsultiert. In einem Oderdorfe lebte nun ein junges Mädchen, das gemütskrank

war und bei dem trotz ärztlicher und Anstaltsbehandlung keine Besserung eintrat. Die Schwester hörte von den Wunderkuren des Mannes und tat, wie ihr von einer, die es wissen mußte, geheißen: Sie ließ die Kranke zu Hause, nahm ein Hemd von ihr und begab sich zu dem Naturheilkundigen. Dieser hörte sich den Fall an, nahm das Hemd und verschwand für kurze Zeit im Nebenzimmer. Darauf gab er der Schwester das Kleidungsstück zurück mit der Weisung, die Kranke solle es neun Tage tragen. Bei der Kranken, deren Zustand sich, wie die als Zeugin vernommene Schwester aussagte, von Tag zu Tag verschlimmert hatte, trat nach Anlegung des Wunderhemdes eine merkliche Besserung ein! Um das Mädchen ganz zu heilen, wurde dem Manne noch ein Stück Leinwand hingeschickt, mit der Bitte, er möchte auch diese heilkräftig gestalten. Es wurde auch prompt besorgt. Der Mann schickte die Leinwand zurück mit der gleichen Weisung, die Kranke solle sie am Leibe tragen. Und der Erfolg: Das Mädchen, das zu keiner Arbeit zu verwenden war, ist geheilt, frisch und munter und steht in fremdem Dienst, den es zur Zufriedenheit versieht. Die Schwester der Kranken ist überzeugt und bekundete an Gerichtsstelle, daß die Hemdenkur zur Heilung geführt. Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden an den mit so großem Erfolg aufgetretenen Heilkundigen, was er mit dem Hemd gemacht habe, daß es so wunderartig wirkte, erwiderte dieser, das sei seine Sache, und sein Geheimnis verrate er nicht, im übrigen sei das eben Heilkunde. Der Mann war der Heilkunde im Umherziehen angeklagt, wurde aber freigesprochen. Der Angeklagte hatte bei der Konsultation jede Bezahlung abgelehnt. Die Ratholende hatte aber einen Taler still liegen lassen, der auch gefunden wurde.

Bücherbesprechung.

Raja Yoga. Die geheime Lehre Indiens zur Erlangung eines besseren Lebens. Von *Mahatma Arkaja Brahma*. Herausgegeben von Harry W. Bondegger. Verlag von Carl Georgi, Berlin SW. XI. Preis M. 1,—. Raja Yoga heißt auf deutsch soviel als ein Leben, welches ewig besser wird. Für den Kulturmenschen der Gegenwart, der von so vielen widrigen Verhältnissen umgeben und mehr oder weniger von ihnen abhängig ist, ist es wichtig, zu wissen, wie er, anstatt der willenlose Sklave der Verhältnisse zu sein, im gewissen Sinne zum Herrscher derselben wird. Die Anleitung dazu findet der Leser in diesem ausgezeichneten Schriftchen in folgenden Kapiteln: 1. Lerne still sein; 2. Freue dich und sei heiter; 3. Liebe jedermann und sei freundlich; 4. Habe den Glauben an den Überfluß; 5. Bete, ohne aufzuhören; 6. Denke die Wahrheit; 7. Lebe im Geiste; 8. Das ideale Leben; 9. Die Harmonie; 10. Rede vom Glück; 11 Sonnenstrahlen. Die in diesen Kapiteln niedergelegten Lebensweisheiten sind für alle, die sie befolgen, glück- und erfolgbringende Goldkörner und untrügliche Wegweiser zu einem neuen Leben. Aufrichtig Höherstrebenden, die mit ihren Verhältnissen, ihren Mitmenschen und mit sich selbst in Harmonie leben wollen, kann dies Büchlein zum Studium bestens empfohlen werden. — In demselben Verlag erscheint auch die Schrift: **„Praktischer Neu-Gedanke“**, à Heft 40 Pf.

Die Sünden der Päpste im Spiegel der Geschichte. Eine Modernistenantwort auf die Borromäus-Enzyklika. Von Dr. *Th. Engert*. 2 Bände à M. 3,-- oder beide Bände in eleg. Halbfranzbande M. 8,—. Verlag Krüger & Co., Leipzig. — Dies Engertsche Werk, das sich durch eine sachlich-objektive Schreibweise auszeichnet und in dem der Verfasser eine geradezu überwältigende Fülle von geschichtlich-historischen Nachweisen bringt über die päpstlicherseits in Szene gesetzten kirchlich-politischen Machinationen zwecks Erringung und Befestigung unumschränkter Macht und Weltherrschaft, ist für Katholiken wie auch für Protestanten, für Gelehrte wie für Laien eine nicht warm genug zu empfehlende Lektüre, denn der Verfasser, der als katholischer Priester wegen seiner modernen Anschauungen exkommuniziert wurde, schildert, wie er selbst sagt, nicht vom persönlichen Standpunkte des Hasses und der Bitterkeit, sondern läßt die Weltgeschichte, die neben einigen kulturellen Verdiensten des Papsttums das ungleich höhere Sündenkonto der Tiaraträger aufdeckt, selbst reden. Mit einem Wort: das Engertsche Werk ist eine die Ränke des Ultramontanismus verflossener Jahrhunderte aufdeckende, hellstrahlende

Wahrheitsfackel, eine Schrift zur Aufklärung der Gegenwart.

Zu den Füßen des Meisters. Von *Alcyone.* Verlag Theosophisches Verlagshaus, Leipzig. Preis brosch. M. 1,—, kart. M. 1,50. Ein Erbauungsbuch und Pfadweiser zur Entwicklung und Festigung der Moral.

Theosophie. Zeitschrift zur Verbreitung und Pflege einer höheren Welt- und Lebensanschauung. Verlag Theosophisches Verlagshaus, Leipzig. Jahresabonnement M. 6,—, Ausland M. 7,—. Preis des Einzelheftes M. —,60. *W.*

Briefkasten.

A. E. O., Freiberg. Ihren Brief haben wir mit großer Befriedigung gelesen und danken Ihnen sehr für Ihr Interesse, das Sie dem Bunde und auch dem Inhalte der ›Okk. Rundschau‹ entgegenbringen. Hoffentlich haben wir das Vergnügen, auf dem nächsten Bundestage (Pfingsten 1912 in Dresden) Ihre werte persönliche Bekanntschaft machen zu dürfen. Bis dahin verbleiben wir mit gesinnungsfreundlichem „Grüß Gott". *W.*

Druckfehlerberichtigung.

In der Dichtung „Zum Totensonntag" in Nummer 11 muß es heißen: Zeile 2 statt Seele „Hülle"; Zeile 6 statt entzogen „entgegen".

Der heutigen Nummer liegt je ein **Prospekt** der Firma **Oswald Mutze, Leipzig,** und der Firma **Max Altmann, Leipzig,** bei, worauf wir hierdurch aufmerksam machen.

